Bitte weiter sagen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 22

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Nein danke - ich rauche nicht mehr. Bin mühelos Nichtraucher geworden.»

NICOSOLVENS Nikotin-Entgiftungskur in 3 Tagen

Aufklärende Schriften durch Medicalia, CASIMA (Tessin)

Aus Hopfen und Malz

wird auch MALTI-BIER gebraut, aber im Dual-Verfahren und deshalb ist es alkoholfrei und doch ein rassiges, wunderbar schäumendes Bier.

Halt' Di an Malti

Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA-Produkte, MALTI-Brauerei, Affoltern am Albis Telephon Nr. 051 / 99 60 33

Barock'n'Roll-Zeitalter

Einst genoß der Bürger noch sein Ansehen auf Grund dessen, was er schaffte, heute genießt er es entsprechend dem, was er sich *an*schafft. Einst zog der Mensch sein Ansehen aus der Art, wie er diente, heute zieht er es daraus, was er *ver*dient. Und so gehören denn zu den wichtigsten heutigen Standesmerkmalen nicht mehr Kleidung oder Titel, sondern die Attraktivität eines Automodells, Fernsehantennen oder auch entsprechend dem Einkommen dimensionierte Gartenzwerge und – der uneingeschränkte Besitz der Barockkultur: Man ist nur dann up to date, wenn man unter seinem Mobiliar zumindest einen Barockkasten aufweisen kann; erst wer einen Barockengel (echt auf ‹alt› patiniert) zu platzieren hat (schräg über der geschnitzten Bauernbarock-Milchbrente als Schirmständer), der ist auch sozial à jour …

Es barockt auf Schritt und Tritt. Und wie tief die Berückung der Zeitgenossen durch die Barockung geht, zeigt sich darin, daß man selbst eine der neuesten technischen Errungenschaften nunmehr auch in Barockpackung haben kann: Die Stereo-Musik-Barocktruhe.

Es ist der Nebi-Mitarbeiter Kurt Blaukopf, der in seiner ausgezeichneten internationalen Schallplatten-Zeitschrift ‹phono› über den überbordenden Barockkult u.a. schrieb: «… Der Verdacht drängt sich auf, daß die Menschen heute nicht Barock meinen, wenn sie Barock sagen. Denn die Sehnsucht nach einem Wunschbild-Barock hat mit der geschichtlichen Realität des Barocks so wenig zu tun wie der Besitz von Stilmöbeln mit dem Kunstverstand des Eigentümers.» BK

Bitte weiter sagen

Mit hartem Kopf
und hartem Herz
schafft man sich selber
Not und Schmerz.

Vergnüglich aber
ist's im Leben
auch andern einmal
Recht zu geben!

Mumenthaler

Nasales

«Liz Taylor hat sich, weil ihr Chauffeur plötzlich brüsk bremsen mußte, leicht die Nase verletzt.» Welche Erleichterung: Diesmal *ist's* die Nase, meistens *hat's* bloß eine Nase, was man über die Neo-Kleopatra liest. fh

Am Hitsch si Mainig

zGemf isch dar Schang-Schaagg Russoo varschwunda! Dar Russoo isch vu dar Russoo-Insla wägg, ap, furt. Dar Sokhal isch no allai zrugg plibba. Und ufam Sokhal isch an amtlichs Papiir glääga. A Beschluß vu dar Schualtiräkhzioon vum Khantoon Gemf. Vu jetz aa welli ma uff alli Uufnaamsprüafiga für ins Lehrarseminaar varzichta. As gnüagi, wenn a Purscht odar a schönn fii aalt gnuag sej, zum ins Seminaar iizträtta. dHauptsach sej, wenns widar gnuag Lehrar hej, Khwallitäät schpiili khai Rolla. Ufam gliihha Fackhal vu dar Schualtiräkhzioon isch au no zlääsa gsii, daß as vu jetz aa im Khantoon Gemf für Khindargärtnarinna und für Schpezialkhlassa-Lehrar khai Seminaar mee bruuhhi. As gnüagi aswiaviil a Tiploom übar khulturelli Schtuudia …

I nimman aa, as langi au, wemma an Schtell vu khulturella Schtudia gnüagand Bileet vu Tschäß-Khonzert vorwiisa khann, zum a Schtell als Schpezialkhlassa-Lehrar zkhriaga. Und dia Schpezialkhläßlar, wo zu därra nöüjan Aart Lehrar in d Schual göönd, khönnand nochhäär sihhar gemfarischi Schualtiräkhtoora wärda!

Für dSchualtiräkhzioon vum Khantoon Gemf hetti no a Voorschlaag zmahha. Warum nitt pensioniarti Untaroffiziar vor dSchualkhlassa häära schtella? Das hätt ma vor dar Zitt vum Russoo au gmacht, und wemma schu ruggwärts schafft, denn liabar gad richtig.

(Miar khunt gad aswas in da Sinn: Isch öppa dar Schang-Schaagg Russoo ap, well är sich hätt müassa sääga, daß as nitt ganz in siinam Gaischt sej, wemma a Russoo-Joor mahha tej mitam Fremdavarkheers-Sloogan ‹Zurück zur Natur› und darnääbat schtatt in dNatuur ins Mittalaaltar zrugg gengi?)

Eiscrème-Zeit

Die Heiße-Marroni-Zeit ist vorbei und jetzt bricht mit Erfolg die Neue Welle der farbigen Eiscrèmes, hier auch Glace mit é genannt, über uns herein; und bald naht mit Riesenschritten die Saure-Gurken-Zeit. Aber ob Eiszeit oder Tropenzeit, es ist immer die richtige Zeit um bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich aus seiner fabelhaften Auswahl einen herrlichen Orientteppich auszusuchen!